

Steinadler — Goldadler; *Aquila fulva* — *Aquila chrysaetos*.

Von Eduard Hodek.

(Fortsetzung.)

Nr. 10. Vierjähriges Männchen. Geschenk des Herrn Grafen Hoys an das kaiserl. Naturalienkabinet. Erlegt in Steyermark.

Erstes Stadium der Umfärbung.

Oberkopf wie Hinterkopf dunkelröthlichbraun. Die Platte gränzt sich sehr undeutlich ab.

Kehle. Tiefbraun.

Brust. Kleingefieder bloss am Brillenbeine mit etlichen helleren, durchaus aber noch nicht röthlichen Federn gemischt. Ziemlich viel Wurzelweiss sichtbar.

Tarsen. Gelblichweiss, mit einzelnen, feinen röthlichen Federn durchsetzt.

Hosen dunkelbraun, ganz schwach fahl gesprenkelt.

Unterflügel. Hier zeigt das Kleingefieder mehr Tiefbraun als Roth, welches nur am oberen Rande deutlich hervortritt.

Schwungfedern. Die ersten 3 Federn schwarz gegen die Basis graubraun.

An der 4. bis 12. ein ausgesprochen deutlicher Spiegel zwar, jedoch ebenso entschieden im Rückgange begriffen.

Eine neue, die 5. Feder, unterbricht beiderseits in hellgrauer Färbung bis zur Basis diesen Spiegel, welcher sich als Wurzelraum an der Basis aller übrigen Flügelschwingen bis zur letzten fortsetzt.

Steuerfedern. Diese besitzen ein sehr breites Endband, von dessen oberer Grenze sich bei allen Federn gleich, etwas dunkle Spritzer unbedeutend weit hinauf im weissen Felde zeigen.

Alle schmalen Aussenfahnen — die der äussersten 2 Federn am stärksten — sind bis zu $\frac{3}{4}$ ihrer Länge hinauf in verwachsenen, gleichfärbiges Blaugrau schattirt, das an der Endbinde und dem Schaft jeder Feder tiefer und schwärzlich, nach Aussen zu heller und bläulich ist. (Erstes Stadium der Umfärbung bei Männchen von der Endbinde nach oben zu.)

Es dürfte zur Vergleichung von Interesse sein, wenn ich hier die Beschreibung eines

Nr. 11. sehr alten Weibchens folgen lasse, welches aus Canada stammt und mir, so wie Nr. 3, 4, 7, 9 und 10 mit höchst dankenswerther Loyalität von Seite des kaiserlichen Naturalienkabinetes zu diesem Zwecke zugänglich gemacht wurde.

Dieses Individuum könnte ebensogut mit dem unter Nr. 3 beschriebenen aus einem Horste stammen, so wenig ist es von unserem europäischen Vogel unterschieden.

Oberkopf. Gleichmässiges jedoch tieferes Schwarzbraun — weil weniger abgenutzt als das des Gefangenen Nr. 3.

Kehle gleichmässig tiefbraunschwarz.

Brust. Zeigt nicht viel Röthlichbraun und diess dürfte der nennenswertheste Unterschied von Nr. 3 sein.

Tarsen. Vorne heller, rückwärts dunkler, gelblichroströthlich. Hosen einfarbig tiefbraun, wenige Federn zur Hälfte röthlich gestreift.

Unterflügel. Sämmtliches Deckgefieder derselben, bis auf einen schmalen Raum an der Spannhaut und dem Handgelenke durchaus nichts von Rothbraun, sondern völlig Steinadlerbraun. (Tiefes chokoladebraun.)

Schwingen. Sämmtliche Schwungfedern tragen Tiefschwarz an der Spitze, und übergehen nach abwärts in dunkelgrau gestriemtes Schwarzbraun.

Keine einzige Feder trägt irgend ein weisses Zeichen, ausser an der Basis die letzten 14 des Mittelarmgliedes; diese hellere Wurzel aber ist gedeckt, daher der ganze Unterflügel dunkel erscheint.

Steuerfedern. Bloss die zwei Aussenfedern tragen im Grau etwas weissliche Wässerung, sonst sind sie alle nicht sehr regelmässig, jedoch complet tiefer grau in tief Schwarzbraun gestriemt, die Endbinde ziemlich undeutlich kennbar.

Die Unterschwanz-Deckflaumen tragen zur Hälfte hellere, zur Hälfte dunkelbraune Schaufelspitzen.

Auch dieser Vogel, dessen Alter bestimmt kein geringes ist, trägt auch nicht die Spur eines weissen Schulterfleckes.

Der Oberschnabel ist sehr sanft gebogen, ob zufällig? —

Nun die Nutzanwendung zu obiger detaillirter Beschreibung der Uebergangs-Typen bei den gewählten 10 Individuen:

Der Schnabel der Goldadler ist meist gedrungener und an seinen Seitenflächen ausgebauchter, eben weil er einem alten Individuum angehört. Die Bugkrümmung ist völlig zu perhorresciren, da ich ebensogut Steinadler mit schwächerer als gegensätzlich Goldadler mit stärkerer, d. h. kürzerer Krümmung fand, als solche von Naumann z. B. denselben zugeschrieben wird. Ich lasse daher den Schnabel, als unzuverlässig, aus dem Spiele.

Die dunkel, schmutzigbraunfärbige Oberkopfplatte verbreitet sich, wie beim ausgesprochenen Goldadler, auch beim älteren, noch nicht ganz flügelspiegellosen Steinadler von der Schnabelwurzel bis an den Hinterkopf, folglich ist sie ein Attribut nicht der Art, sondern des höheren Alters.

Die, beinahe schwarze Farbe der Kehle ist bei allen Arten, Geschlechtern und Altern im grossen Durchschnitte gleich.

Die intensiver rothgelbe oder fahlere Färbung der zugespitzten Hinterkopf- und Oberhalsfedern ist ein Ergebniss der kürzeren oder längeren Benützung derselben; die neue Feder ist lebhafter gelbroth, die abgebrauchte fahler. Nur die Form ist eine längere, spitzere, schmalere bei Alten als bei Jüngeren.

Alle Individuen, welche im Uebergange sind, besitzen an Brillenbein, Brust und Bauch ein mehr oder weniger prononcirtes Röthlichbraun u. z. ist die bräunliche Kleinfeder dieser Theile von ihrer Hälfte zur Spitze mit einem röthlichen (altgebrauchte Federn sogar mit fahlgelben) Schaftfleck versehen, durch den aber immer der dunkelfärbigere Schaft selbst sichtbar ist. Dieses Attribut des Goldadlers tragen aber die Muster Nr. 7 u. 8 ebenfalls, während der unvollendet geschwundene Flügelspiegel und einzelne Steuerfedern,

so wie deren Abstufung, dieselben als Steinadler kennzeichnen würden.

Dem Kleingefieder des Goldadlers wird (ich behalte als die deutlichsten, Naumann's in seinen Nachträgen beschriebenen Unterscheidungs-Typen im Auge) die Eigenschaft zugeschrieben, dass es bei Verschiebung weniger Weiss sehen lässt, als beim Steinadler, weil das Braun jener Feder tiefer an die Wurzel reicht, als bei dieser. Ganz richtig. Es ist aber eben deshalb, weil auch ältere Steinadler schon weniger Wurzelweiss am Kleingefieder besitzen als junge, bei denen es die Hälfte der Federlänge einnimmt, der Beweis hergestellt, dass ein, gegen die Wurzel vorgeschrittenes Braun eine Eigenschaft des Alters ist, welches im Kleide des Goldadlers seine höchste typische Ausbildung erhält.

Die Deckfedern der Unterflügel sind bloss während der Umfärbung regelmässig braunroth; je näher gegen sein völlig ausgefärbtes Chrysaetos-Kleid, also zwischen dem 6. bis 10. Jahre, färbt dieses Braunroth in den meisten Fällen sich wieder zurück in

Chokoladebraun, welches der junge Vogel im Fulvaleide trug.

Dasselbe Bewenden hat es mit den hellrothrothen Spitzen der Unterschwanzdeckflaumen, deren Endschaufel eine meist schief gegen die Spitze zu gestellte weisse Streifung und Querzeichnung zeigen, statt, wie bei den jüngsten Individuen einfarbig hellbraun, bei den ältesten einfarbig roth zu sein.

Eben so ist das Querbespritztsein der langen schmalen, stark röthlichen Seitentragfedern der unteren Oberarmfläche, die Striemung der fahlbraunen Hosen ein untrügliches Zeichen des Umfärbungs-Stadiums.

Bei ganz alten, wie bei jungen Vögeln, sind erstere chokoladebraun, letztere fahl oder tiefbraun und einfarbig.

Das Brustgefieder färbt schon nach dem dritten Jahre vom Tiefbraun zum Röthlichen um, wenn selbst die Tarsen des Vogels noch weiss befiedert und die Flügel weiss bespiegelt sind.

(Schluss folgt.)

Ueber die Vogelwelt in den Umgebungen von Krakau.

Von Ernst Schauer.

(Schluss.)

Telmatias

— **gallinula**. Kleine Sumpf- oder Moosschnepfe oder Becassine. Wird zeitig im Frühjahr und spät im Herbst mit gallinago erjagt. Zu anderen Zeiten sieht man sie nicht.

— **gallinago**. Gemeine Sumpf- oder Moosschnepfe oder Becassine. In früheren Jahren brüteten die Sumpfschnepfen zwischen Krakau und Mogila, auch an anderen Orten. Die Sümpfe verschwinden von Jahr zu Jahr, und die Vögel verlieren ihre Nistplätze. Nach der Brütezeit ist an Sumpfschnepfen kein Mangel, und wenn im Sommer der Schnee auf den Gebirgen geschmolzen ist und das Hochwasser der Weichsel zurücktritt, fliegen sie bei warmem dunstigem Wetter des Tages in Schwärmen wie die Staare.

Unter 2457 Sumpfschnepfen, die der Verfasser in Galizien überhaupt erlegte, befanden sich mit 16 Schwanzfedern 11 Stück. Wahrscheinlich aber waren es deren mehr; oft werden die Schwanzfedern ausgeschossen, oder von den jungen Hunden angerupft. Auch gegen 30 Stück waren dabei, die weder zu gallinago noch zu major zu stellen waren, sie ähnelten der einen wie der anderen.

Der unheimliche Meckerstreit scheint endlich seinen Abschluss gefunden zu haben und wäre gewiss nicht in Anregung gekommen, hätte man die Sumpfschnepfe mit gesunden Augen und Ohren beobachtet. Er erinnert an den Streit über die Tragezeit der Rehe. Bedarf es denn mehr als eine zahme Rehmutter im Garten zu beaufsichtigen?

— **major, media**. Grosse Sumpf- oder Moosschnepfe, grosse Becassine, Bruchwaldschnepfe. Brütet bei Krakau nicht, wohl aber weiter östlich.

Die Mittelschnepfe wird gern von unfertigen Schützen aufgesucht, und da, wo sie sitzt, ist auch der Sumpf nicht so tief. Die Jagd auf die andere hat aber mehr Witz. Ist uns schon eine gallinula und gallinago aufgedrungen, warum nehmen wir nicht noch eine gallina in den Kauf? Da doch Namen wie major, media, minor etc. nichts besagen und bezeichnen.

Scolopax

— **rusticola**. Waldschnepfe. In den westlichen Theilen des Freistaates hat Herr Oberförster Kwasek die Waldschnepfe brütend gefunden.

Alle Jäger sagen hier, dass man schon am Josephitage, 19. März, versuchen kann, auf den Schnepfenstrich zu gehen; aber es geschieht sehr oft, dass hitzige Nimrode in den April geschickt werden, bevor sie eine Schnepfe sehen.

Numenius

— **arcuatus**. Grosser Brachvogel. Nach der Brütezeit auf den Sümpfen, Wiesen und Viehweiden zwischen Niepolomice und Krakau alljährlich anzutreffen.

Ibis

— **falcinellus**. Ibis, dunkelfarbiger Sichler. Drei Bürger von Krakau, zuverlässige alte Jäger, und meine Bekannten, haben, wie sie sich ausdrückten, rostbraune Heuschneppen in früheren Zeiten geschossen, und den Vogel im Cabinet wieder erkannt. Am 8. October 1849 wurden bei Krakau zwei geschossen, die unglücklicherweise dem Bratspisse verfielen. Einige Federn, die der Schütze auf dem Hute trug, bestätigten seine Aussage.

Im August 1863 erlegte Herr Graf Arthur Potocki drei Stück bei Krzeszowice; diese stehen in der Sammlung des Herrn Dr. med. Oszacki in Krzeszowice.

Ardea

— **cinerea**. Grauer oder Fisch-Reiher. Bei Krakau gibt es keine Brutestellen, obschon der Vogel nicht selten ist.

Nur nothgedrungen geht der Fischreiher auf die Bäume, wo er es haben kann, brütet er im Schilf. Schöne Wälder, wie ich sie in Galizien gesehen habe, die an den Ufern grosser Teiche liegen, werden nur benutzt um dann und wann eine Nacht da zuzubringen, aber alle Nester sind auf dem Teiche.

— **egretta**. Silberreiher. 26. Mai 1863 altes Männchen im Schmuck.

— **garzetta**. Seidenreiher, kleiner Silberreiher. 27. Mai 1863 ebenfalls altes Männchen im Schmuck.

— **comata**. Schopf- oder Rallenreiher. Zwei Exemplare, deren Skelette im anatomischen Cabinet stehen, sind aus der Gegend von Krakau.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Hodek Eduard

Artikel/Article: [Steinadler - Goldadler; Aquila fulva - Aquila chrysaetos. \(Fortsetzung\) 80-81](#)